

# Der König mit den Eselsohren



Unsere Geschichte beginnt vor vielen tausenden Jahren. Es war eine Zeit, in der es noch viele Götter gab. Einer von ihnen war Dionysos. Er konnte Wasser in Wein verwandeln und Milch und Honig aus dem Waldboden sprudeln lassen. Dionysos war immer in Begleitung der Silenen unterwegs. Die Silenen waren Mischwesen aus Tier und Mensch und sie tranken Wein. Gemeinsam zogen sie tanzend über Wiesen und durch Wälder und feierten Feste.

Einer der engsten Begleiter des Dionysos war der alte Silenos. Er war dem Gott Dionysos besonders vertraut, denn er war sein alter Lehrer. An einem schönen Tag jedoch war der alte Silenos vom vielen Tanzen und Feiern müde geworden. Als er in einem Weinberg eine kurze Rast einlegen wollte, schlief er im Schatten der Weinstöcke ein.



Einige Stunden später fanden zwei Bauern den schnarchenden Silenos unter den Weinreben. Ratlos schauten sie einander an. Da sie nicht wussten, was sie mit dem schlafenden Alten machen sollten, fesselten sie ihn mit Blumen und brachten ihn in zu König Midas. Als sie in dessen Palast angekommen waren, erkannte Midas sofort Silenos, den Lehrer des Dionysos. Er befreite ihn aus seiner ungemütlichen Situation und ließ Dionysos rufen.

Der sehr besorgte Dionysos hatte mit seinem Gefolge bereits überall nach Silenos gesucht, als ihn der Ruf des König Midas ereilte. Er machte sich sofort auf den Weg zum Schloss, wo ihm König Midas seinen alten Lehrer zurückgab. Dionysos dankte König Midas und sagte: „Weil du Silenos gerettet hast, sollst du einen Wunsch freihaben, den ich dir erfüllen werde!“



Da musste der König Midas nicht lange überlegen: „Ich will, dass alles, das ich berühre, zu Gold werde! Ja, alles soll zu Gold werden!“ Doch Dionysos zögerte mit der Erfüllung dieses Wunsches. Er fragte den habgierigen König Midas, ob er sich seinen Wunsch auch wirklich gut überlegt hätte. König Midas war fest davon überzeugt, dass sein Wunsch der beste Wunsch war, den er sich wünschen konnte. „Ja, ja, ja, ja, ja, alles, das ich berühre, soll zu Gold werden!“, rief König Midas. Widerwillig gewährte Dionysos ihm den Wunsch und zog mit Silenos weiter.

König Midas freilich war überglücklich und er hatte es eilig, seine neu gewonnene Gabe sogleich auszuprobieren. Und da direkt neben ihm eine Säule aus Marmor stand, berührte er sie vorsichtig mit seinen Fingern und sie wurde zu einer funkelnden Goldsäule. Da lief er los, lief durch sein Schloss, fasste nach links und rechts, fasste alles an, das er erwischen konnte. Und so erstrahlte bald sein ganzer Palast in purem Gold.



Von so viel Anstrengung und Arbeit bekam König Midas großen Hunger. Er rief seinen Koch, der ihm zur Feier des Tages ein Festmahl bereiten sollte. „Ich will meine neue Gabe feiern und gut essen!“, sprach er. „Bring mir die besten Speisen meines Königreichs und einen Becher Wein!“ Nachdem der Koch alles aufgetragen hatte, ließ sich König Midas eine riesengroße Serviette umbinden, um sein Festmahl zu beginnen:

Als erstes sprang König Midas die große, saftige, gelbe Birne ins Auge. Sie wollte er zuerst essen. Er griff nach der Birne, doch kaum hatte er sie berührt - wurde sie zu purem Gold! Dasselbe geschah mit den Äpfeln. Sobald er sie anfasste, wurden sie zu Gold. König Midas war darüber so erschrocken, dass er einen Schluck Wein nehmen wollte. Doch selbst aus seinem Becher flossen lauter kleine Goldstücke. Das Geschenk des Dionysos war ihm zum Fluch geworden. Er musste einsehen, wie töricht sein Wunsch gewesen war. Sein Hunger und Durst wurden größer und größer. Seine goldenen Speisen konnte er jedoch nicht essen und seinen goldenen Wein nicht trinken. Wie könnte er den Wunsch, der ihm nun solche Sorgen bereitete, bloß rückgängig machen?

Da König Midas nicht wusste, was er tun sollte, rief er in seiner Verzweiflung nach Dionysos, der erneut in den Palast des König Midas kam. Er sagte zu Midas: „Geh in die Berge! Dort wo der Fluss Paktolos entspringt, tauche deinen Kopf in das Wasser und spüle das Gold und die Schuld ab!“ König Midas tat, wie ihm befohlen. Er verließ seinen Palast und wanderte in die Berge, bis er an der Quelle des Flusses Paktolos ankam. Dort wusch er seinen Kopf im kalten Quellwasser und wurde so von seinem Fluch befreit. In seinen Palast kehrte König Midas nie mehr zurück! Der Fluss jedoch, der wurde von dem Gold eingefärbt. Er trug das Gold in die weite Welt hinaus. Und heute noch, wenn die Sonne am Abend tief am Himmel steht, kann man es am Ufer und auf den feuchten Feldern glänzen sehen!



Von diesem Tag an lebte König Midas in den Bergen, ernährte sich von Beeren und lies sich die Haare wachsen. Als er eines Tages durch die Wälder streifte, hörte er seltsame Geräusche. Der Wald- und Wiesengott Pan spielte auf seiner Rohrflöte. König Midas liebte die Klänge, die aus Pans Flöte drangen und tanzte dazu. Pan war von Natur aus ziemlich überheblich und so prahlte er: „Weißt du, Midas, keiner kann so schöne Musik machen, wie ich! Neben mir wird selbst das Licht des Apollo dunkel!“



Die Worte des Pan waren kaum verhallt, da tauchte zwischen den Bäumen schon der Sonnengott Apollo auf. Apollo forderte Pan zu einem Wettstreit heraus, um die Frage zu klären, wer von den beiden der bessere Musiker sei. Der Berggott Tmolos sollte der Preisrichter sein.

Pan war als erster an der Reihe und blies in seine Rohrflöte. König Midas war begeistert und auch Tmolos war von Pans Spiel sehr angetan. Als allerdings Apollo die Leier zu spielen begann, hörte der Wind auf zu blasen und selbst die Vögel verstummten. Als er sein Spiel beendet hatte, sprach ihm Tmolos den Sieg zu. König Midas wollte jedoch, dass sein Freund Pan zum Sieger erklärt wird und entriss Apollo den goldenen Lorbeerkranz. Da sagte Apollo verärgert zum übermütigen König: „Wenn deine Ohren nicht groß genug sind, um meine Musik zu verstehen, dann will ich sie dir gerne vergrößern!“ Und Apollo zog an den königlichen Ohren, bis sie so lang wie Eselsohren waren. König Midas schämte sich ungeheuerlich und lief davon.

Der unglückliche Midas musste von nun an seine Eselsohren unter einer Haube verstecken, die er lange Zeit nicht abnahm. Irgendwann aber wurden ihm seine Haare zu lang und so beschloss er, seinen alten Koch zu rufen, dass dieser ihm die Haare schneide. Als der Koch bereit zum Schneiden war, nahm König Midas seine Haube ab. Der Koch konnte kaum glauben, was er da sah. Vom Kopf seines Herren standen zwei riesengroße lange Eselsohren ab. Er schnitt dem König die Haare, ohne ein Wort zu verlieren. Als er fertig war, packte er seine Sachen und ging eiligst davon. Er wusste, dass er niemandem von König Midas Eselsohren erzählen durfte, doch er musste das Geheimnis irgendjemandem anvertrauen. Nach langem Überlegen ging der Koch in den Garten und hob mit einer Schaufel ein Erdloch aus. Er legte sich neben das Loch in die Wiese, faltete die Hände vor dem Mund zu einem Trichter und vertraute der Erde sein Geheimnis an: „König Midas hat Eselsohren! König Midas hat Eselsohren!“ Danach schüttete er das Loch sorgfältig wieder zu und ging erleichtert davon.

Die Tage vergingen und an der Stelle, wo der Koch das Loch gegraben hatte, wuchsen mit der Zeit einige Schilfrohre heran. Immer, wenn der Wind darüber strich, konnte man ganz deutlich hören, wie das Schilf säuselnd das Geheimnis des Kochs über das ganze Land verbreitete. Dann piff es aus allen Rohren: „König Midas hat Eselsohren! König Midas hat Eselsohren!“